

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Comman-
diten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 290.

Hirschberg, Mittwoch den 10. December.

1884.

Ueber die Zulassung

des jüdischen Elements im Staatsdienste, dieser Cardinalfrage der Judenfrage, spricht Eduard von Hartmann, der Philosoph des Unbewußten, in seinem neuesten Werke: „Das Judenthum in Gegenwart und Zukunft“ u. A. Folgendes:

„Gäbe es Juden nur in einem einzigen Staate, so wäre ein engeres Zusammengehörigkeitsgefühl unter denselben nicht eine so unmittelbare Gefahr für das Nationalgefühl; denn es wäre ganz von demselben umschlossen, wie ein engerer Kreis von dem weiteren, und könnte nur in dem Sinne wie jedes partikularistische Fraktions- oder Sonderinteresse gefährlich werden, insofern es in unberechtigter Weise über das Gesamtinteresse gestellt wird. Da es aber in vielen Staaten Juden giebt, so wird das jüdische Stammesgefühl zu einem Kreise, der viele nationale Kreise überschneidet, also umfassender ist, als jeder von diesen, und deshalb auch das partikularistische Interesse des innerstaatlichen Judenthums logisch zwingt, sich als Glied des jüdischen Stammesinteresses über das nationale Interesse des Einzelstaates zu stellen. So bildet das Judenthum eine internationale Freimaurerei, die an der Religion ihren idealen Inhalt, an dem ethnologischen Typus ihr sichtbares Erkennungszeichen und an der Alliance israélite universelle und deren Capitalmacht das Kristallisationscentrum einer internationalen Organisation besitzt. . . Wenn der heutige Zustand (bei welchem, wie der Autor sehr eingehend darlegt, das jüdische Stammesgefühl das deutsche Nationalgefühl weit überwiegt) bestehen bliebe, so wäre das deutsche Volk vom Judenthum durch die Forderung und Annahme der Emancipation betrogen worden, und diejenigen, welche dem deutschen Volke zumuthen, mit der gegenwärtigen Sach-

lage zufrieden zu sein, muthen ihm mit anderen Worten zu, sich zum willigen Fußstempel der Größe und Herrlichkeit der künftigen jüdischen Welt Herrschaft zu machen, was doch selbst aus dem Gesichtspunkt des abstractesten Liberalismus etwas viel verlangt ist. . .

„So lange die Wortführer des Judenthums sich gegen den Verzicht auf das allgemeine jüdische Solidaritätsgefühl und dessen Selbstüberhebung als gegen eine unerfüllbare Zumuthung sträuben, so lange geben sie dem Mißtrauen der Völker Nahrung, daß alle angebliche Theilnahme an ihrem Nationalgefühl nur eine berechnete Heuchelei sei, aus der seiner Zeit das ungeschwächte jüdische Herrschaftsgelüst hervorbrennen werde.

„Kein Gesetz kann bei einer gesetzlich freien Wahl den auswählenden Privatmann oder die auswählende Behörde zwingen, Verschiedenheiten der Qualitäten unter den Bewerbern als nicht vorhanden zu betrachten, welche thatsächlich vorhanden sind und welche auf die Qualifikation bei der Bewerbung von Einfluß sind. So lange eine religiöse Verschiedenheit besteht, ist es unmöglich, dieselbe zu ignoriren bei der Besetzung solcher Stellen, welche direct oder indirect ins confessionell-religiöse Leben eingreifen, und so lange das Nationalgefühl des jüdischen Bürgers den für Gemeinfinn in seinem Herzen verfügbaren Raum mit dem jüdischen Stammesgefühl theilen oder gar sich demselben unterordnen muß, so lange ist es unmöglich, den Juden Vertrauensstellungen im nationalen Leben einzuräumen, für welche die concurrenzlose Herrschaft des Nationalgefühls im Herzen des Bewerbers unerläßliche Bedingung ist. In keinem Lande der Welt sind die Staatsbehörden in ihrer Auswahl unter den Bewerbern für den Civil- und Militärdienst an etwas Ande-

res als an Normativbestimmungen gebunden, welche gewisse Bewerber ausschließen, aber nirgends werden sie durch Gesetz verhindert, Bewerber auszuschließen, welche zwar den Normativ-Bestimmungen entsprechen, aber ihnen persönlich nicht qualifizirt scheinen. Es ist nicht abzusehen, wie die Vertreter des Judenthums einen gesetzlichen Zwang zur Berücksichtigung jüdischer Bewerber für Offiziers- oder Civilverwaltungsstellen möglich machen zu können glauben, so lange der oberste Kriegsherr, die cooptirenden Offiziercorps und die Inhaber der höheren Regierungsstellen darin einverstanden sind, die den gesetzlichen Normativbestimmungen entsprechenden jüdischen Bewerber für so lange nicht als geeignete und hinlänglich vertrauenswürdige Persönlichkeiten zu betrachten, als sie nicht durch formelle Losfagung vom Judenthum der Präsumtion Raum gegeben haben, daß sie auch innerlich mit dem jüdischen Stammesgefühl gebrochen haben. . .

„Zu mißbilligen ist an den gegenwärtigen Zuständen . . . daß es unter dem Druck einer irre geleiteten öffentlichen Meinung den Staatsbehörden an Muth fehlt, die Ausschließung jüdischer Bewerber von den uneingeschränkten Nationalgefühl erfordernden Stellen (z. B. derjenigen des Reserveoffiziers) offen und ehrlich zu proclamiren und zu handhaben.“

Es ist wahrscheinlich, daß Herr von Hartmann, welcher für seine früheren literarischen Leistungen gerade von der jüdischen Presse in den Himmel gehoben wurde, nun bei den Semiten sein Renommé einbüßen wird, jeder echt deutsche Mann aber wird ihm von Herzen Dank dafür wissen, daß er der heutigen antisemitischen Bewegung eine „historische Berechtigung“

Unter dem Gesetz.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Er reichte ihr die Hand und wandte sich zum Gehen. Sie aber stand vor ihm, mit bebenden Lippen, als habe sie noch etwas auf dem Herzen. Es war eine angstvolle Frage, die sie so leise stammelte, daß er sich niederbeugen mußte, sie zu verstehen.

„Ob es möglich ist, daß man ihn freisprechen wird.“

„Ich fürchte, liebe Eva, Sie dürfen sich dieser Hoffnung nicht hingeben. Ich glaube, daß selbst das innigste Mitleid das Rechtsgefühl seiner Richter nicht irre führen wird. Aber ich sagte Ihnen schon: über dem Rechte steht die Gnade! Und sie wird ausgeübt von dem gütigsten, wärmsten Herzen — einem Herzen, das sich keinem menschlichen Elend, keinem menschlichen Irthum verschließt. Darum hoffen Sie, Kind!“

„Die gnädige Frau und Fräulein Lucy sind nicht zu Hause, aber Fräulein Marie ist da! Ich werde sie benachrichtigen, wenn“ — sie warf einen Blick auf die Karte, die Günther ihr übergeben — „wenn der Herr Baron die Güte haben wollen, im Salon zu warten.“

Das zierliche Böfchen, das er im Vorzimmer angeknipst hatte, stieß die Flügelthür auf und ließ ihn eintreten. Er stand in einem großen, hohen Gemach, in welches durch die verhängten Fenster nur milder Dämmerlicht fiel. Aber seitwärts strömte durch die geöffnete Zimmerreihe eine Fluth grüngoldenen Lichtes herein, gemildert durch die flüchtigen Schatten, welche das vom Winde bewegte junge Laub vor den Fenstern

auf Parquet und Tapete zeichnete. Er stand ein paar Augenblicke still und suchte sich zu orientiren. Ja, dies war der Salon, in welchem man bei kleineren Gesellschaften den Thee zu trinken pflegte. Es hatte da in früheren Zeiten ein Bild gehangen, an das er später oft gedacht. Er wandte sich rasch — richtig, das Bild war noch da! Helle Lichtreflexe huschten darüber hin und machten es ihm deutlich erkennbar. Es war das Bild eines noch sehr jungen Mädchens, fast eines Kindes. Ein liebliches Gesicht, noch nicht angehaucht von des Gedankens Blässe, noch unberührt vom Weh und Leid des Lebens — die Conturen noch die weiche Rundung des Kindesalters zeigend. Große, lichtbraune Augen schauten mit einem fragenden, erwartungsvollen Blick in die Welt. Und der frische Kindermund lächelte mit einem glücklichen, vertrauensvollen Lächeln. Er stand lange vor dem Bilde im Anschauen vertieft. Dieses Mädchen hatte er einst geliebt, aber würde er sie heute lieben, wenn sie so vor ihn träte, wie er sie jetzt im Bilde vor sich sah? — Da hörte er eine Thür gehen und trat rasch zurück. Sie kam durch die lange Zimmerreihe langsam herangeschritten, eine feine Gestalt mit ruhiger, edler Bewegung. Das blühende Kindergesicht hatte sich zu einem zarten Oval verschmälert, die frische Pracht der Farben in eine zartere Blüthe verwandelt. Sie war noch schön, aber unendlich anziehender, rührender. Als sie ihn begrüßte, lächelte sie, und ein leises Roth färbte ihre Wangen. Und dieses Lächeln und Erröthen löschte plötzlich Jahre in seiner Erinnerung aus, und machten sein Herz rasch schlagen, wie zur Zeit seiner hoffnungsfrohen, leichtfertigen Jugend.

Dann saßen sie im breiten Bogenfenster einander gegenüber und sprachen von vergangenen Tagen. Als hätte die gestrige Begegnung einen Bann von der Seele des Mädchens genommen, so viel unbefangener und freier blickte, so viel offener sprach sie.

„Ich habe nie so viel Freunde besessen,“ sagte sie im Verlaufe des Gespräches, „daß die Entdeckung mich nicht mit dankbarer Freude erfüllen sollte, daß Einer, von dem ich fürchtete, er große mir, mir unverändert seine Theilnahme bewahrt habe. Und diese Theilnahme haben Sie durch Worte bewiesen, die ich Ihnen ewig danken werde! Sie haben meinem armen, so vielfach verkannten und so ungerecht beurtheilten Vater Gerechtigkeit widerfahren lassen! Sie haben ausgesprochen, was als Ueberzeugung still in meiner Seele lebte: ja, er hatte die Absicht, zu bessern und zu helfen — ja, er wollte die Wunden heilen, die der strenge Rechtspruch geschlagen, dessen Vollstrecker er nothgedrungen werden mußte. Denn, was ich schon damals ahnte, ist mir seitdem zur Gewißheit geworden: mein Vater hatte mit vielen und großen Sorgen zu kämpfen. Nicht in seinem Willen, sondern in der Nothwendigkeit hat es gelegen, daß er jenen Rechtspruch sich so rasch und rücksichtslos zu Nutzen machte. Er durfte nicht zögern, wenn er andere Interessen nicht schädigen, ein ihm geschenktes Vertrauen nicht täuschen wollte.“

Sie schwieg eine Weile, als kämpfe sie ein Bedenken nieder. Dann aber blickte sie ihm offen und gerade in's Auge.

„Ich bitte, mißverstehen Sie mich nicht, wenn ich jetzt Dinge berühre, die ich vielleicht nicht berühren

zuerkennt und sie bezeichnen als „Rückschlag gegen die Verschleierung der tatsächlichen Verhältnisse und gegen die tactlose Ueberhebung des Judenthums.“

N u n d s c h a u.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. December. Seine Majestät der Kaiser hat in den letzten Tagen sehr angestrengt gearbeitet, mehrfach bis in die späten Abendstunden hinein, auch mit dem Reichskanzler Conferenzen gehalten. — An der Hofjagd, welche Sonnabends in der Gohrde veranstaltet wurde, nahm der Hohe Herr nicht Theil, sondern hat sich durch den Prinzen Wilhelm vertreten lassen.

— Heute Nachmittag 1 Uhr fand im Reichskanzlerpalais unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt.

— Die Generalversammlung des deutschen Colonialvereins wird voraussichtlich am 22. Februar in Berlin stattfinden. Die Verhandlungen derselben dürften, da die Colonialfragen jetzt im Vordergrund stehen, nicht verfehlen, allgemeines Interesse zu erregen.

+ Das Werk der afrikanischen Conferenzen wird eifrig, zwar ohne Ueberstürzung, aber auch ohne Unterbrechung gefördert. Die Commission resp. deren Subcommission sind gegenwärtig mit Feststellung der auf die Kongo- und Nigerschiffahrt bezüglichen Reglements beschäftigt, welche die Grundsätze formuliren, unter welchen in Zukunft die commerciellen und civilisatorischen Erschließung Mittelafrikas, voran des Kongobeckens, betrieben werden soll.

* Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Börsesteuerentwurf des Herrn v. Wedell-Malschow schon am nächsten Schwerinstage, Mittwoch, den 10. d. auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden wird, falls nicht die Regierung eine Hinausschiebung wünschen sollte. Sämmtliche Parteien (die socialdemokratische nicht ausgenommen) lassen bereits durch ihre an der Börse verkehrenden Mitglieder und Vertrauenspersonen aus Neue Material sammeln für ihre Stellungnahme zu dem Antrage.

— Aus der „Germania“ ersehen wir, daß der Vorstand der Centrumsfraction des Reichstages der „Augsburger Abendzeitung“ folgende Berichtigung überhandt hat: „In der „Augsburger Abendztg.“ vom 3. December 1884 findet sich eine Mittheilung aus München des Inhalts: daß süddeutsche Centrumsmitglieder sofort bei Beginn des Reichstages versucht hätten, die Fraktionsleitung des Centrums für Einführung der obligatorischen Innungen in möglichst strenger Form zu begeistern, daß aber das Centrum beschloffen habe, die Angelegenheit ad calendas graecas zu vertagen. Diese Darstellung muß als vollständig unrichtig bezeichnet werden. Die Angelegenheit der obligatorischen Innungen, welche sich zur Vorbereitung von Vorschlägen in den Händen einzelner Mitglieder der Centrumsfraction befindet, hat bisher zu einer Stellungnahme oder gar zu einer Beschlußfassung weder in der

Vorstandschafft, noch im Plenum der Fraction Anlaß gegeben.“

— Aus Berlin wird der „Polit. Corr.“ geschrieben: „Einzelne Coalitions-Majorität im Reichstage sich gern zu Dienst stellende Kreise erhalten geflissentlich die Eventualität einer bevorstehenden Reichstags-Auflösung in der Discussion. Es läßt sich bestimmt versichern, daß der Fürst Reichskanzler bisher nicht im Entferntesten an einen solchen Schritt gedacht hat. Fürst Bismarck und die Commissäre des Bundesraths für den Reichstag, zu denen nunmehr auch die Staatsminister v. Puttkamer und v. Gossler gehören, werden zunächst mit aller Energie für die Regierungsvorlagen eintreten. Man giebt sich hierbei in den leitenden Kreisen der Hoffnung hin, daß sich bei manchen Elementen der gegenwärtig rein negirend auftretenden Majorität nach und nach die bessere Einsicht Bahn brechen wird, daß ihre Wählerkreise sie nicht bloß zur Bethätigung einer negativen, prinzipiellen Opposition, sondern zu einer tatsächlichen Wahrnehmung ihrer politischen Interessen und ihrer nationalen Gesinnung gewählt haben. In den Kreisen der Wählerschaft Deutschlands müßte es allgemach eine arge Enttäuschung hervorrufen, wenn sie wahrnehmen würde, wie diejenigen Männer, die sie wegen ihrer politischen Selbstständigkeit und ihres Ansehens mit ihrer Vertretung im Reichstage beehrt hat, sich als vollkommen unselbstständig erweisen und sich der negativen und theilweise antinationalen Führerschaft einiger verbissenen und in ihrer Eitelkeit verwundeten Berufsparlamentarier blindlings unterwerfen.“

— Vor einiger Zeit veröffentlichte die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen auch von uns abgedruckten Brief, der aus Rorheim bei Kreuznach an den Fürsten Bismarck gerichtet worden war. Dieses Schreiben — dessen Verfasser sich als den Bauer Valentin Kollar in Rorheim bezeichnet — enthielt eingehend begründete Klagen über die Lage der kleinen, bäuerlichen Besitzer, namentlich der Winger in der Kreuznacher Gegend und erhob schwere Anschuldigungen gegen die Weinhändler, die Zwischenhändler mit landwirthschaftlichen Producten etc. Jetzt stellt es sich heraus, daß dieses vielfach beachtete Schreiben eine grobe Fälschung ist, welche man sich dem Reichskanzler gegenüber gestattet hat. Dem „Kreuzn. Tagebl.“ liegt nämlich im Original folgende schriftliche Erklärung des Valentin Kollar in Rorheim vor: „Ich Endesunterzeichneter Valentin Kollar, Sohn von Philipp Kollar in Rorheim, erkläre hiermit, daß ich nie einen Brief an den Fürsten Bismarck geschrieben habe, noch habe ich Jemand die Erlaubniß gegeben, meinen Namen zu einem solchen zu benutzen. Nicht wenig erstaunt war ich deshalb, als am 22. November c. ein Brief des Fürsten von Bismarck an mich eintraf, worin mir der Empfang eines angeblich von mir an den Reichskanzler gerichteten Schreibens bestätigt wurde. Es ist also offenbar mit meinem Namen Mißbrauch getrieben worden. Ich gebe diese Erklärung in Gegenwart von Zeugen aus freien Stücken, um mich von Verdachte, den Brief an den Reichskanzler geschrieben zu haben, zu befreien, und genehmige, daß von dieser Erklärung öffentlich Gebrauch gemacht wird. Rorheim, den 3. December 1884. Valentin Kollar.“

Dresden, 8. December. Bei der Einfahrt des Bodenbacher Personenzuges in den Böhmisches Bahnhof stürzte der vorletzte Wagen um, doch wurde weder von den Passagieren, noch von dem Zugpersonal Jemand ernstlich verletzt.

Frankreich.

Paris, 8. December. Bis auf einige allerdings ziemlich blutige Prügeleien zwischen verschiedenen Anarchistengruppen im Innern des Saales, namentlich bei der Präsidentenwahl, verlief das gestrige Anarchisten-Meeting in Belleville ohne Straßenkandal. Es wurde die Fortsetzung der Agitation und die demnächstige Abhaltung eines Meetings unter freiem Himmel votirt. Auffallender Weise waren die gefänglich eingezogenen Rädelshörer des letzten Meetings gestern auf freien Fuß gesetzt worden und in dem Meeting erschienen. — Morin, das Opfer der Frau Hughes, ist gestern Abend verstorben.

England.

Holyhead, 8. December. Der Dampfer „Bohard“, mit Passagieren und Ladung von Cork nach Rotterdam bestimmt, ist gestern Nachmittag in der Nähe von hier gesunken. Obgleich das Rettungsboot sofort hinausgeschickt wurde, so konnte des schweren Seegangs wegen doch Niemand gerettet werden.

Locales und Provinzielles.

* Einem im October c. gefaßten Beschlusse zu Folge versammeln sich jeden Freitag nach dem Monatsersten hiesige Tischlermeister im „Gasthaus zum langen Hause“, um über die Hebung ihres Handwerks sich auszusprechen. Eine solche Versammlung fand auch am 5. d. in genanntem Locale statt. Zunächst wurde Herr E. Ludwig als Vorsitzender, Herr Krause als dessen Stellvertreter und Herr Ritzdorf als Schriftführer gewählt. Darauf wurde beschlossen, beim nächsten Quartal folgende Anträge zu stellen: 1) Ist es nicht durchzuführen, daß bei der Gesellen- resp. Meisterprüfung auch eine Zeichnung angefertigt werden soll? 2) Es würde sich empfehlen, jedes Vierteljahr eine Versammlung der Innung abzuhalten, selbst wenn Vorlagen nicht vorhanden wären. Darauf wurde zur Erledigung des Fragekastens geschritten. Drei technische Fragen fanden ihre Beantwortung, die lebhaft: Debatte rief jedoch die weitere Frage hervor, welche lautete: „Warum hält es so schwer, die Tischlermeister zu einer Versammlung resp. Vereinigung zu bringen?“ Die Anwesenden waren darüber einig, daß eine Vereinigung sämmtlicher Tischlermeister nur Vortheile bringen werde. Daß jedoch diese Vortheile vielfach unterschätzt würden und gar mancher Handwerksgenosse nicht einsehen wolle, wie nur Einigkeit stark mache. Damit wurde die an Anregungen reiche Sitzung geschlossen.

— Zur Affaire Rastan-Parisius erhält die „Magdeb. Ztg.“ folgende Zuschrift: „Herr Rudolf Parisius erklärt meine am vorigen Dienstag (2. d.) gemachten Behauptungen für eine leichtfertige Erfindung. Dem gegenüber erbiere ich mich, vor einem einzusetzenden Schiedsgerichte den mir von unbedingt zuverlässigen Seiten bekannt gewordenen Sachverhalt klarzulegen.“

sollte, die Sie aber wissen müssen, wenn Ihnen meines Vaters Handlungsweise ganz verständlich sein soll. Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, daß die Einkünfte, von denen wir jetzt leben und die auch früher den großen und kostspieligen Haushalt meiner Eltern bestritten haben, dem Vermögen meiner Mutter entstammen. Mein Vater war vermögenslos, — was er besaß, hatte er durch Intelligenz, Umsicht und Fleiß erworben. Als er hier die Sägemühle kaufte in der Absicht, sie zu erweitern, mußte er, um die Wasserkraft des Flüsschens sich allein nutzbar machen zu können, auch die Ländereien der Großbauern kaufen. Ich glaube, daß er auf diese bedeutenden Ausgaben nicht vorbereitet war, — vielleicht hat er gehofft, daß meine Mutter ihm mit einem Theile ihres sehr bedeutenden Vermögens zu Hilfe kommen werde. Es geschah dies nicht, und er sah sich gezwungen, andere sehr drückende Verbindlichkeiten einzugehen. — Ich wünsche durch die Klarlegung dieser Verhältnisse meinen Vater in Ihren Augen zu rechtfertigen, Baron Günther! Es ist mir darum zu thun, daß gerade Sie ihn ohne den Schatten sehen, den man auf ihn geworfen!“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Marie, daß Sie mich werth genug halten, mir diese Erklärung zu geben. Aber auch ohne dieselbe habe ich Ihrem Vater stets Gerechtigkeit wiederfahren lassen!“

„Ich weiß es, — die Worte, die Sie gestern sprachen, haben es mir bewiesen. Diese Worte waren eine Freundesthat, — sie haben mir Vieles klar gemacht, — sie haben meine Gedanken unausgesagt be-

schäftigt! Seitdem ist, was ich nur unklar als Wunsch empfunden, zum Bewußtsein der Pflicht in mir gereift. Ja, wir sollen thun, was mein Vater beabsichtigte und nicht mehr ausführen konnte. Seine Wittve, seine Kinder sollen pietätvoll weiterführen, was er begonnen. Das hieße den Fluch von seinem Namen nehmen und seinem Andenken die Ehre erweisen, die es verdient! — Aber einen so würdigen Inhalt verstehen wir unserem Leben nicht zu geben, — wir haben nicht Zeit zu einer ernstlichen Beschäftigung — wir müssen uns amüsiren.“

Das Mädchen hatte mit wachsender Erregung gesprochen und ihre Stimme bei den letzten Worten merklich gezittert. Sie fühlte, daß Thränen des Jorns und der Scham ihr in die Augen traten. Rasch erhob sie sich, sie zu verbergen. Sie blieb am Fenster stehen, das Haupt halb abgewandt, aber er sah doch, wie ihre Lippen zitterten und wie ihre Brust sich stürmisch hob und senkte.

„Verzeihen Sie,“ sagte sie, als sie sich nach einer Weile wieder zu ihm wandte, — „verzeihen Sie, daß ich Sie zum Mitwiffer meines Kummers gemacht habe, aber es geschieht so selten, daß ich Gelegenheit habe, mit Jemand zu sprechen, bei dem ich ein Verständnis für mein Empfinden voraussetzen darf. Und als gestern bei Ihren Worten mir selbst erst meine Wünsche und Pflichten völlig klar und deutlich wurden, da kam es mir wie eine Erleuchtung, daß ich mich an Sie wenden und um Ihren Rath bitten sollte.“

(Fortsetzung f.)

* [Der Geldwerth des Menschen] ist neuerdings von erfahrenen Versicherungsmathematikern genau ausgerechnet worden. Diese interessante Berechnung kommt, nachdem die Sterblichkeitsverhältnisse in Anschlag gebracht und die Kosten für die Verstorbenen auf die Ueberlebenden übertragen sind, zu folgendem Durchschnittsergebnis. Für einen jungen Gelehrten, einen hohen Lehrer oder Juristen würde nach beendeter Studienzeit ein Gehalt von über 1500 Mark nur knapp der Verzinsung der in der Erziehung angelegten Kapitalien entsprechen. In dieser Hinsicht ist die arbeitende Klasse erheblich günstiger daran; denn bei einem Anlagekapital von 6300 Mark erzielt diese Klasse vom 15. oder mindestens vom 18. Lebensjahre ab eine reichliche Verzinsung, während der Gelehrte bis zum 32. Lebensjahre warten muß, bevor er eine gleich hohe Verzinsung des in ihm steckenden Werthes erreicht. Nur beim Kaufmannsstande ist das Verhältniß normal. Was die Töchter betrifft, so ist ausgerechnet worden, daß ein Mädchen aus den höheren Ständen seine Erziehung mit dem 20. Jahre beendet betrachten und die Erziehungskosten auf etwa 20000 Mark anschlagen kann, während ein Mädchen aus den Arbeiterklassen so ziemlich den gleichen Erziehungswert wie die Brüder darstellt.

— [Eheliches Glück.] „Wie sich Alles ändert!“ sagte eine junge Pariserin zu ihrer Busenfreundin. „Wenn ich an das erste Jahr meiner Ehe mit Jules zurückdenke, welch ein wolkenloses, himmlisches Glück! Ich hätte ihn aufessen mögen vor Liebe!“ — „Und jetzt?“ — „Jetzt bedaure ich, daß ich es nicht gethan habe.“

Ich schlage diesen Weg vor, um den Streit nicht durch Herbeiziehung von Persönlichkeiten in die Oeffentlichkeit unnütz zu verbittern. Dem Schiedsgerichte werde ich alle meine Gewährsmänner nennen, so daß sich Herr Parisius hoffentlich davon überzeugen wird, daß meinerseits eine „leichtfertige Erfindung“ nicht vorliegt. Hochachtungsvoll Dr. Rastan.“ Die Angelegenheit gewinnt ein steigendes Interesse. Der entschiedenen Zurückweisung des Herrn Parisius gegenüber erscheint die consequente Haltung des Dr. Rastan jedenfalls bemerkenswerth.

* Die Stadt durchschwirrt ein Gerücht, nach welchem der Inhaber einer hiesigen Firma versucht haben soll, sich durch mehrere Schüsse in die Brust zu entleeren. Der Zustand des Betroffenen soll hoffnungslos sein. Geschäftsschwierigkeiten — man spricht von bedeutenden Verlusten, welche hiesige Geschäftsleute betreffen — sollen der Grund der unseligen That sein.

* Die Betheiligten machen wir hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß morgen (Mittwoch) Nachmittag von 3 bis 5 Uhr die Wahl von vier Mitgliedern der Handelskammer Hirschberg-Schönau im hiesigen Rathhause stattfindet.

* Nach einer Meldung des „Reichsanzeigers“ ist die Kgl. Eisenbahn-Direction zu Berlin mit der Anfertigung von Vorarbeiten für den Bau einer Secundärbahn von Friedeberg nach der Landesgrenze zur Fortsetzung der Linie Löwenberg-Friedeberg beauftragt worden. Diese Nachricht ist für unsere Gegend von sehr wesentlicher Bedeutung, denn ist jene Verbindung erst gesichert, so ist für ein Zustandekommen einer Bahn von hier über Warmbrunn und Schreibershausen nach der Grenze immer weniger Hoffnung, und der Vortrags-Direktor nach Warmbrunn und Hermsdorf würde dann für lange Zeit noch in Thätigkeit bleiben. Ebenso ist schon seit langer Zeit von der Secundärbahn nach Lahn nichts mehr verlautet.

* Gestohlen wurde von dem Grundstück Wilhelmstraße 22 ein grauer Kaisermantel und ein Jaquet aus Winterstoff, in welchem sich ein Paar blaue Fausthandschuhe und 2 wollene, sowie ein halbseidenes Shawl-tuch befanden. Ferner aus einem Sommerhause des Grundstücks Hospitalstraße 26 ein Paar dunkelblaue Stoffhosen, ein Paar blauwollene Unterhosen, zwei Handbeile und eine Handsäge.

* Als gefunden ist gemeldet: Ein blau- und weißgepunktetes Tuch und ein Geldstück.

Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 9. Decbr. 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kaschel; Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Herr Vietzsch.

Einer Verleitung zum Meineide ist die schon bestrafte, verheiratete Marie K. aus Ullersdorf bei Liebenthal angeklagt. Die Veranlassung zu dem Vergehen ist im Gefängniß entstanden, wie denn auch die in der Sache vernommenen Zeugen aus

diesem, sowie aus dem Zuchthaus vorgeführt werden müssen. Die Sachlage gestaltet sich so, daß der Gerichtshof zu der Ueberzeugung kommt, die Angeklagte freizusprechen.

Der ehemalige Mühlkutscher Ernst W., beim Müllermeister K. in Hirschbach i. Z. in Dienst, ist der wiederholten Unterschlagung von Gelb, in Höhe von 440 Mk., angeklagt. Trozdem hierin eine Reihe von Unterschlagungen inbegriffen sind, können nur vier solcher festgestellt werden und erfolgt dieserhalb die Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Monat Gefängniß. Augenscheinlich die größte Noth haben den ehem. Detonom Schr., welcher die Aufsicht über die Wohnung einer von Hirschberg abwesenden Dame hatte, veranlaßt, sich einige Gegenstände anzueignen, um dieselben zu versehen, um von dem Erlöse, etwa acht Mark, weiter zu existiren. Der Gerichtshof erkannte in milder Beurtheilung der Sachlage auf sechs Wochen Gefängniß.

Angeklagt wegen falscher Anschuldigung resp. Beleidigung eines Vorgesetzten ist der Grenzaufseher Paul Sch., früher in Liebau, jetzt in Myslowitz, gegen den früher bereits verhandelt wurde. Es erfolgte Freisprechung des Angeklagten.

— Setzt, wo die Aera der Weihnachtsbäume beginnt, möge daran erinnert werden, daß nach dem Forst-diebstahls-gesetz nicht nur Derjenige bestraft werden kann, der die bekannten Bäumchen aus der Forst entwendet, sondern unter Umständen auch der Käufer eines solchen entwendeten Weihnachtsbaumes zur Zahlung des zehnfachen Werthes des entwendeten (niemals unter 2 Mk.) herangezogen werden kann. Ferner sagt § 5 des genannten Gesetzes: Wer sich in Beziehung auf einen Forstdiebstahl der Begünstigung oder der Hehlerei schuldig macht, wird mit einer Geldstrafe bestraft, welche dem fünffachen Werthe des entwendeten gleichkommt und niemals unter 1 Mark betragen darf.

— Am Freitag den 5. d. war der Graf von Bixthum, Hofmarschall Sr. Majestät des Königs von Sachsen, in Breslau anwesend. Derselbe verweilte längere Zeit bei dem Ober-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Seydewitz und begab sich von hier am Spätnachmittage des genannten Tages, dem Vernehmen nach begleitet u. A. von dem Regierungskommissar zur Verwaltung der braunschweig-ölschen Liegenschaften, Regierungsrath Bayer nach Dels. Seine Anwesenheit in Dels dürfte lediglich die Einziehung von Informationen über die Verhältnisse der dem Könige Albert von Sachsen aus dem Vermächtnisse des Herzogs Wilhelm von Braunschweig zugefallenen Liegenschaften bezweckt haben. Graf Bixthum verweilte am Sonnabend längere Zeit auf dem Schlosse zu Dels und war später auch auf dem Kgl. Amtsgerichte daselbst anwesend. Gestern endlich, am Sonntage, ist Graf Bixthum Mittags in Schloß Sibyllenort anwesend gewesen und zwar „als Chef der Sibyllenorter Schloßverwaltung.“

— [Günstiges Jagdresultat.] Am 6. December gab der Kgl. Commerzienrath Carl vom Rath in Koberwitz seinen Freunden und Waidgenossen auf den Gütern seines Hauses im Breslauer Kreise eine Jagd, bei welcher die überaus große Menge von

1708 Hasen geschossen wurde. Es dürfte dies wohl das höchste, jemals an einem Tage in Schlesien erzielte Jagdresultat sein.

Cottbus. Jüngst spielte sich in der Nähe der hiesigen Füllier-Kaserne folgende schreckliche Scene ab: Am Nachmittage belustigten sich mehrere Knaben damit, auf der Spree Eischollen in verschiedenen Größen zu lodern, sich darauf zu stellen und ein Stück weit vom Wasser forttragen zu lassen, derart jedoch, daß sie möglichst am Uferande hintrieben und nicht in die Strömung gerieten. Von der Scholle sprangen sie jeweils wieder an das Ufer. Einer dieser Knaben, der neun-jährige Bernd, der es ebenso machen wollte, hatte aber das Unglück, auf einer solchen Scholle stehend in die Strömung geführt und etwa eine Viertelstunde weit, dem Spreewehr zu, fortgetragen zu werden. Als er am Wehr ankam, bemerkten der dort stationirte Strom-beamte und der ebenfalls dort wohnende Müller die große Gefahr, in welcher der Knabe schwebte. Aber wie Hilfe bringen? Mittelt eines Rahnes war es wegen der Nähe des Wehres, der Strömung und des hohen Wasserstandes nicht möglich, und schon war der Augenblick gekommen, wo der Knabe auf seiner Scholle über das Wehr gehen sollte. In diesem letzten Moment wurde dem Jungen ein Strick zugeworfen, den es ihm auch zu erfassen gelang. Er klammerte sich in seiner Todesangst krampfhaft an der Leine fest und wurde nunmehr gerettet.

Sagan. Dem „Schles. Morgenblatt“ wird von hier geschrieben: Unter den vielen Commis voyageurs, welche in diesen Tagen die hiesigen Geschäftsleute heim-suchten, befand sich auch eine weibliche Geschäftsreisende. Die junge Dame machte ihrem Geschlechte durchaus Ehre und dürfte mit dem Vertrieb ihrer Artikel — Weißwaaren — ganz zufrieden gewesen sein. — Der Termin für die Erziehungswahl im Kreise Sagan-Sprottau ist auf den 19. d. Mts. angesetzt.

Waldenburg. Die Melchiorgrube bei Dittersbach hat im Laufe dieses Jahres ihren Tiefbauschacht auf eine Teufe von 300 m niedergebracht und ein mächtiges Flöz erschlossen. Diesem Flöze wurde am 6. d. Mts. in einer feierlichen Feier der Name „Bismarck-flöz“ beigelegt, bei welcher Gelegenheit in einer kurzen Anrede auf das hohe Verdienst des Fürsten Bismarck um das Gedeihen der Industrie und speciell auf seine erfolgreichen Bemühungen um das Wohl der Arbeiter, sowie auf die Erhaltung des Weltfriedens hingewiesen wurde. Aus Anlaß des freudigen Ereignisses erhielten sämtliche Betriebsbeamten, sowie die betheiligten Bergleute Gratifikationen, letztere auch Ehrenleider, welche auf dem Schlosse die Inschrift tragen: „Zur Erinnerung an den glücklichen Aufschluß des Bismarckflözes“

1. Geschäft P. Kaminsky, 2. Geschäft
Hirschberg, Hut-Fabrikant, Landeshut i. Schl.
Langstr. en gros Böh. Str. en détail

Ueberzeugung macht wahr!

Einer hochgeehrten Einwohnerschaft Hirschbergs und Umgegend die ganz ergebene Nachricht, daß Unterzeichneter die schon von anderer Seite empfohlenen, so sehr beliebten

Professor Dr. Jäger'schen Hüte
(Fabrikat der Herren F. Maysers & Sohn in Ulm) nicht nur zum „Allein-Verkauf“,

sondern auch gern für andere Geschäfte **en gros** offerirt und dafür die billigsten Preise stellt.

Reparaturen nach dem Dr. Jäger'schen, sowie nach allen anderen Systemen werden binnen kürzester Zeit bei vollständig ausreichender, tüchtiger Arbeitskraft prompt, gut und billigst erledigt.

Ferner empfiehlt Unterzeichneter die neuesten **Frühjahrsmoden für 1885, Filz- u. Seidenhüte** in größter Auswahl.

Gleichzeitig empfiehlt derselbe, zu **Weihnachts-Geschenken** geeignet, hochfeine

Filzschuhe und Pantoffeln in reizender Ausstattung einer geneigten Beachtung.
Hochachtungsvoll **P. Kaminsky, Hutfabrikant.**

Für die unzähligen Beweise der aufrichtigen Theilnahme, welche uns beim Dahinscheiden und der Beerdigung unsers heißgeliebten Gatten, Sohnes, Schwiegersohnes und Bruders, des Rechtsanwalts und Notars

Oscar Walter,

von Nah und Fern zu Theil geworden sind, sprechen wir — außer Stande, Allen einzeln zu danken — hierdurch unsern tiefgefühlten Dank aus.

Hirschberg, den 8. December 1884.

3739 Die Hinterbliebenen.

Den Mitgliedern des **Männer-Turn-Vereins** zur Nachricht, daß die **Auflösung der Sängers-Abtheilung** des Männer-Turn-Vereins erfolgt ist, weil dieselbe in letzter Zeit Bestrebungen sich hingab, welche mit dem Princip der Turnerei im Widerspruch stehen und daher vom Turnrath nicht gut geheißsen werden konnten. Diese Auflösung scheint zur Bildung des neuen Turn-Vereins Veranlassung gegeben zu haben.

Der Turnrath des Männer-Turnvereins.

- | | | |
|--|--|------------------------------|
| Wentzel,
Justizrath. | Lungwitz,
Lehrer. | Bönsch,
Kaufmann. |
| Lungwitz,
Amts-Gerichts-Secretair. | Jungfer,
Kaufmann. | Walter,
Speibteur. |
| Weisbrodt,
Mittelschullehrer. | Aschenborn,
Klempnermeister. | Zelder,
Kaufmann. |

3743

In unser Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 451 eingetragenen Firma **Hermann Haase zu Bründenberg** eingetragen worden. 3742

Die Firma ist erloschen. Demnächst ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 170 die Handelsgesellschaft **Seidel & Haase zu Bründenberg** und sind als deren Inhaber die Holzstofffabrikanten **Joseph Seidel und Hermann Haase** daselbst eingetragen worden.

Hirschberg, den 2. December 1884.
Königliches Amtsgericht IV.

Für Kapitalisten.

12000 Mk. erste Hypothek auf 88 Morgen und ein Bauergut von 3786

7500 Mk. erste Hypothek auf ein Bauergut von 56 Morgen gesucht für bald.

Bureau f. Land- und Forstwirtschaft, Neue Herrenstraße 1.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 12. December c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Hainke'schen Gasthause in **Seiffershan** aus dem Forstrevier **Seiffershan** und den Forstorten: Sandberg, dicke Fichte, Remnitzberg, Brandhübel, Geiersberg, tiefer Graben, Schooßhübel und Hüttenbusch

135 Rmtr. hartes Brennholz und

1327 Rmtr. weiches Brennholz 3718

öffentlich meistbietend verkauft werden. Petersdorf, den 7. December 1884.

Reichsgräflich Schaffgottsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Für den Familienbedarf empfehle ich unter Garantie: 3737

nur anerkannt beste deutsche Nähmaschinen!

in meinem Näh-Institut sorgfältig angeleert übergeben!

Neu: eine prakt. Handmaschine auch für den Fußbetrieb.

Alle Neuheit, im Wäsche-Ausstattungs-Geschäft empf. ich befannt.

in nur besseren Waaren zeitgemäß billigst in großer Auswahl;

Alle älteren und einzelnen Artikel, um zu räumen, **extrabillig!**

Theodor Luer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg, Seinen-Handlg., Bahnhofstr. 69.

Lieferant der K. Post-Spar-Vereine und des preuß. Beamten-Vereins.

Bitte hiervon gütigst Kenntniß zu nehmen.

Durch Ankauf großer Posten bin ich in der Lage, sämtliche zur **Büderei**, sowie sonstige Artikel von **Colonialwaaren, Delicateffen und Cigarren** zu noch **nie dagewesenen billigen** Preisen zu offeriren.

Bei Abnahme von 5 Pfd. und bei größeren Posten noch billiger.

Beste gemahlene Raffinade à Pfd. 27 Pf.	Reine frischgestoßene Gewürze zu den besten billigen Notirungen.
Feinste Brod-Raffinade - - - 35 -	Besten Thüringer Mohn, gem. u. ungem. à Pfd. 30 Pf.
Beste Würfel-Raffinade - - - 35 -	Chocoladen u. Christbaum-Confect, sowie Lichte in großer Auswahl.
Großküch. Genußer Citronat - - 110 -	
Perlesene, gr., süße Mandeln - - 100 -	
Beste Sourla-Stein-Rosinen - - 30 -	
Weizenmehl 00 - - - 14 -	

Cigarren verkaufe mit **10 pCt. Rabatt**, jeder der Herren Raucher erhält bei Abnahme von 1 Dgd. 1 Stück gratis.

Schönen Caviar verkaufe schon pro Pfund von **3 Mk.** an.

Echte Rums, Arac, Cognac, Kölner und Düffeldorfer Punsch-Syrup,

sowie diverse **Spirituosen** empfehle äußerst billig.

Beste neue Schottische Heringe, geräuchert und mariniert, nicht zu vergleichen mit denselben, die in den Länden feilgehalten werden, empfiehlt **äußerst billig.**

Robert Lohse,

Ecke der Butterlaube, neben der Expedition des „Boten“.

Die Seiffersdorfer Mehlniederlage

am Burgthor 1a

empfiehlt für die Weihnachtsbüderei zu Spottpreisen

Kaiserauszugsmehl, Pfund 16 Pf. Weizenmehl Nr. 0 13 Pf.

Weizenmehl Nr. 00 14 Pf. Weizenmehl Nr. 1 12 Pf.

Bei Abnahme von 1 Ctr. bedeutend billiger. 3731

Fr. Dittrich's Wwe.

Drei 2thür. Schränke von Eichenholz (altdeutsch),

drei 2thür. Waschtische (altdeutsch),

mit imitirtem Marmorauflage und einem eichenen runden Tisch, 125 Centimeter Durchmesser, alles durabel gearbeitet, verkauft billig 3745

H. Röhmer,

Warmbrunnerstraße 12.

Landwirthschaftlicher Verein im Riesengebirge.

Donnerstag den 11. December c., Nachmittags 2 1/2 Uhr, Sitzung im Vereinslocale.

Tagesordnung: 1. Ist es erwünscht, daß für Tuberkelkrankheit und Milzbrand beim Rindvieh die Provinzial-Versicherung in Kraft trete, ähnlich wie wir sie bereits für Lungenseuche zc. besitzen?

2. Vorstandswahl und Wahl der Delegirten zu den Central-Vereins-Sitzungen.

3. Referat über Dr. H. Plönius Broschüre: Zur Züchtung und Fütterung des Milchviehes. 3734

Der Vereins-Vorstand.

Lederwaaren

Spielwaaren

Visitenkarten

Monogrammpapier

Christbaumschmuck

billigst bei 3744

Oscar Theinert,

Bahnhofstraße, vis-à-vis Hotel 3 Berge.

Bitte für das Armenhaus.

Die langjährigen geehrten lieben Freunde und Wohlthäter des Armenhauses bitte ich auch in diesem Jahre recht herzlich, mich mit milden Gaben zum Weihnachtsfeste für die Armenhausbewohner gütigst zu unterstützen, um den 31 Kindern und 60 alten Leuten ein frohes Weihnachtsfest bereiten zu können. Der Bequemlichkeit halber wird Herr Stadtrath Töppler die Güte haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen und auch ich - Bahnhofstraße 46 - bin gern dazu bereit. 3620

F. Strauss, Administrator des Armenhauses.

Lübecker und Königsberger **Marzipan,** 3729

sowie **Kartoffeln** und **Würstchen** von Marzipan empfiehlt **Gustav Wahnelt's** Conditorei.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises **franko versandt:**

Greiffenstein, Blide in die vaterländische Vorzeit.

von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.

Schweinhaus, Geschichte der Burg-rüne gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.

Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.

Polytechn. Verein. 3733

Donnerstag den 11. December

General-Versammlung.

Wahl des Vorstehenden.

Vortrag: „Petersburg und Moskau aus eigener Anschauung“.

Männer-Turn-Verein: „Vorwärts!“ Montag den 15. December: Vorstandswahl im „Gasthof zum goldenen Schwert.“ [3740]

Schultaschen,

Koffer, Hosenträger, Kinderpeitschen

Schellen, Klingeln, Glockenspiele,

Pariser Glockenhalsbänder, wollene

Pferdedecken, Lederdecken, Arbeits- und

Frachtgeschirre, sowie eine große Auswahl

Silberne Medaille.

Silberne Medaille.

engl. Rutschgeschirre vom einfachsten bis zum elegantesten mit den neuesten und modernsten Beschlägen empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen

H. Fischer, Sattlermstr.,

Warmbrunnerstr. 6.

Cigarren

von den feinsten **Havanna-Importen** bis zu den billigsten Marken in gut gelagerten Qualitäten und sauberen kleinen und großen Verpackungen,

Cigarretten der renomirtesten Fabriken.

Echt Wiener Meeresschaum-, Bernstein-, Weichselspitzen, neueste Muster,

Rauch- und Kantabake aller Arten

empfiehlt bei reellster Bedienung

Cigarrenfabrik F. M. Zimansky,

Bahnhofstraße, am Postplatz.

3732

Gustav Wahnelt's Conditorei

Markt 37

hält seine große **Weihnachts-Ausstellung** in reichhaltigster Auswahl einer gütigen Beachtung bestens empfohlen.

Dhne Ausverkaufsgeschrei

verkaufe ich zu jeder Zeit, so auch für den **Weihnachtsbedarf:** sämtliche Strumpf- und Wollwaaren in schwerer, bester Qualität bei äußerst kleinem Nutzen in anerkannt größter Auswahl bei stets gutem Sortiment zu jedem Preise und habe ich zur bequemeren Auswahl für meine werthen Kunden in beiden Läden, Bahnhofstraße 59 und 61, **Wollwaaren-Ausstellung** errichtet. - Zurückgesetzte Strumpf- und Wollwaaren verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise. - Bestellung für Strümpfe nach Maß werden noch angenommen. 3738

R. Schüller, Strumpffabrikant, Bahnhofstr. 59 und 61.

Großer, reeller Weihnachts-Ausverkauf

wegen Ueberfüllung des für hiesigen Platz außergewöhnlich großen Lagers sachgemäß gebiegener Erzeugnisse mit 4, 5, 10 bis 20% Rabatt zur Erzielung lohnender Verkäufe. 3446

Hermann Liebig, Klempnermeister.

Bazar für Lampen, Haus- und Küchengeräthe zc. - Dicht hinterm Burgthurm, 3 Minuten vom Ringe entfernt.

Weihnachts-Ausstellung

Galanterie- und Lederwaaren,

Luxuspapieren und Spielwaaren.

Oscar Theinert,

Bahnhofstraße, vis-à-vis „3 Berge“.

3656

Zur spesenfreien Besorgung der Abkempelung der

Gotthard Deutschen Grundcredit-Bank-Pfandbriefe

empfiehlt sich **Robert Weigang.** 3746

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile ober-
berem Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Mittwoch den 11. December 1884.

1884.

Locales und Provinzielles.

— Für die Kinderwelt beginnt jetzt eine selige Zeit, aber doch voll von Sorgen und Bangen in schwebender Pein! Der Wünsche für den Weihnachtsfest sind viele, viele, und ob immer die Erfüllung folgt? Das weiß nur der Weihnachtsmann, der auch allein weiß, was in den kleinen Köpfen Alles stürmt, welche Hoffungen sich tief drinnen im Herzen regen! Bis nun aber der schönste Abend im Jahre herniederdämmert, ist es noch ein gut Weilchen hin, und des Harrens lange Pein ist sehr schwer zu tragen! Doch es giebt auch einen Trost. Wie da die kleinen Herren und Damen vor den Schaufenstern stehen und sich unter dem heimlichen „Ach wie schön!“ die Näschchen drücken, und sich gar nicht und gar nicht von all' den Herrlichkeiten trennen können, die sich von Tag zu Tag reichlicher dem entzückten Auge darbieten. Aber nicht allein die kleine Welt macht's so, auch an die große kommt bald genug die Reihe, nur daß die Wünsche hier noch ein ganz Theil begehrlischer zum Ausdruck gelangen. Was giebt's nicht Alles auch zum Weihnachtsfest zu wünschen! Wer nun aber gern erfreut sein will, der mag auch Andere nicht vergessen. Daß man seine Lieben bedenkt, ist selbstverständlich. Aber es ist wohl hier und da noch eine Mart oder zwei übrig, um Familien, die mit Glücksgütern weniger gesegnet sind, eine Freude zu bereiten. Vereine zc. thun viel, aber man bescheere auch einmal selbst: der Dank von den Lippen so still und heimlich Besenkerter wird erst die wahre Weihnachtsstimmung entzünden. Es braucht sich Niemand zu geniren, unter ein niedriges Dach zu treten, um zu geben, wo es am Plage ist; Segenswünsche werden ihn geleiten. Aber noch mehr Leute kann man erfreuen! Man soll nicht nur vor den Läden stehen und schauen, sondern auch kaufen. Die Geschäftsleute daheim bereiten sich nach Kräften auf Weihnachten vor, sie kommen den Wünschen der Kunden in größtmöglicher Weise entgegen und man wird nicht schlechter bedient, als wenn man das Geld zur Stadt hinaus schickt. Man lasse auch kleinere Geschäfte nicht unberücksichtigt. Kauft man nicht markweise, nun so doch groschenweis, und viele Pfennige geben auch manche Mark. Also: Geht nicht am kleinen Laden ganz vorüber; der Vortheil wird sich bald und sicher zeigen. Kauft bald, damit der Verkäufer im Stande ist, besondere Wünsche zu befriedigen. Zahlt baar, denn man kauft so am besten und billigsten. Kauft preiswerth, denn das wenig Haltbare ist für den billigsten Preis noch zu theuer, und endlich kauft — ohne allzu viel zu feilschen, denn wer am meisten handelt, kommt dabei gewöhnlich am schlechtesten fort. Das als Mahnung auf den Weg für die Weihnachtseinkäufe!

k. Es ist nachgegeben, daß im Telegrammverkehr dem Adressanten nicht unbedingt die zusätzliche Bezeichnung, welche im Post- und Telegramm-Verkehr vorgeschrieben ist, beigelegt werden muß. Es muß aber davor gewarnt werden, bei entfernter liegenden Adressanten, noch mehr aber bei solchen, deren Namen zwei- oder mehr-

mals vorkommen, diese zusätzliche Bezeichnung wegzulassen. Kann das Telegramm unmittelbar an den Adressanten abgesetzt werden, so wird ja in den allermeisten Fällen der richtige Adressant gewählt werden; muß aber das Telegramm auf seinem Wege von einem Zwischen-Amte aufgenommen werden, so hängt es ganz von der Meinung des Zwischenamtes ab, an welches der gleichnamigen Orte das Telegramm weiterbefördert wird. Telegramme an wenig gekannte Orte aber, bei denen die Lage des Ortes nicht angegeben ist, erleiden oft erhebliche Verzögerung, weil jeder Abtelegraphirung erst zeitraubende und deshalb in den Hintergrund gedrängte Nachforschungen erst vorhergehen müssen. Die Ersparniß von 5 Pfg. für das Wort, welches geeignet wäre, das Telegramm unzweifelhaft in die Hände des Adressanten zu führen, ist meist schlecht am Plage und vielfach die Ursache, daß der ganze für das Telegramm gezahlte Betrag nutzlos weggeworfen ist. Das Telegramm kommt unbestellbar zurück und der Absender erfährt oft nicht einmal, daß sein Telegramm unbestellt geblieben ist; denn unter 10 Telegrammen sind 9, deren Unterschrift den Absender nicht erkennen läßt.

* (Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Görlitz 1885.) Für den Kreis Hirschberg ist Herr Techniker Rohde in Cunnersdorf (Villa Treslow) seitens des geschäftsführenden Ausschusses zum Vertreter ernannt worden und wird von diesem jede Auskunft erteilt, auch werden bis Ende dieses Monats Anmeldungen von Ausstellern entgegengenommen. — Trotz des ungünstigen Wetters ist an den Ausstellungsbauten rüstig weiter gearbeitet worden; schon stehen sämtliche Binder derselben und bereits in den nächsten Tagen wird mit der Bekleidung des Gebäudes begonnen werden können. — Bekanntlich hat die Ausstellung eine Abtheilung, in welcher unabhängig von Zeit und Ort der Herstellung, instruktive Erzeugnisse und neue Erfindungen aufgenommen werden. Heut können wir konstatiren, daß sich diese Abtheilung einer großen Theiligung erfreut. Aus allen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs, sogar aus Gebieten jenseits der Grenzen der genannten Reiche führt die erwähnte Abtheilung hervorragende Erzeugnisse vor; täglich mehrt sich die Zahl der Aussteller dieser Gruppe. — Nicht minder interessant wird sich die Gruppe XX., kunstgewerbliche Alterthümer in sich bergend, gestalten.

x. Löwenberg, 9. December. Im Gewerbeverein hiel am Sonnabend Herr Dr. Dels einen Vortrag über die Umwandlungen der Erdoberfläche durch das Wasser. Derselbe Verein hat es unternommen, nächsten Sonnabend im Nixdorffschen Saale durch den Baumeister, Herrn v. Eihal aus Breslau einen öffentlichen Vortrag über das neueste Heizungs- und Ventilations-Verfahren halten zu lassen. — Unsere Ortskrankenkasse hat sich nunmehr vollständig constituirt, so daß bereits in diesen Tagen die erste Sitzung des Vorstandes und der General-Versammlung stattfinden konnte. Vorsitzender der Kasse ist Herr Schmiedemeister Neumann.

Lauban. Unter den Gegenständen, die als Veranlassung zu dem immer noch schwebenden Conflict zwischen unseren städtischen Behörden in Betracht kommen, spielt bekanntlich eine Jagdverpachtung Angelegenheit eine Hauptrolle. Bezüglich derselben hat nun die Stadt-

gemeiner werden, wenn die Geseh mehr zur Kräftigung des Inas beizutragen bereit sein wird. dies schon jetzt auf's Neue in der lebne, welche die Nachricht von der Bestätigtes Adernann zu § 100e der Gewerbe-Vorzugsrecht von Halten von Lehrlingen lungen betreffend, in Handwerkerkreisen In der in Vorstehendem bezeichneten ch unserem Dafürhalten die Heilung beren zu suchen, an denen unser Hand- ch immer leidet. Man gebe ihm das r Standesehre wieder, und setze ihn n die Lage, lebenskräftige In- schaffen, indem man diesen ne- nen auferlegten Pflichten auch hendes Maas von Rechten zu- an wird er von selbst und aus eigener Wettkampfe mit der Großindustrie bes werden, was er sein soll: ein Lebens- in der wirtschaftlichen Gliederung der ine sichere Stütze der gesellschaftlichen

hoffen wir, dieser Mahnung kaum erst conservative Partei zu erneuter Erwä- erblichen Fragen zu veranlassen. Gerade ge Erfahrung gezeigt hat, wie das un- e Streben der Partei, dem Handwerker- nungen zu schaffen, die, mit weitgehen- sgestattet, jeden Handwerker zum Ein- innen, nicht ohne endlichen Erfolg ge- gerade deshalb hat sie nicht bloß alle sondern die Pflicht, diesen Weg ihrer n Thätigkeit nicht zu verlassen. Und z sie auch in diesem Reichstage gleich- ften und Mitarbeiter finden wird.

Trotz unserer Bitten ist es uns ver- uns einfacher zu kleiden, — bescheidene en. — Es mag thöricht von mir sein, der Annäherung durchzuckt mich der ird wieder das alte Spiel beginnen! nicht zu Jedem sagen kann: sieh Dich st Dich! meine Mutter ist noch jung und in ihren Beschlüssen unberechen- mir eine Abschreckungstheorie zurecht h vor erneueter Demüthigung bewahrt

ich plötzlich empor. Wie ein Schreck edanke durchzuckt: hält sie es für noth- se Erklärung zu machen? Aber ehe och zu Ende gedacht hatte, war ihm ort geworden. Ihnen dies erzählt, Baron Günther, erklären wollte, weshalb ich mich in es gebe, als hier in der Heimath. Es ichterung gewesen, zu Ihnen offen und prechen, zu Ihnen, der Sie mir stets er Ehre und Wahrhaftigkeit gewesen

Bertrauen zu mir, Marie?“
— unbedingt!“
für das Leben vorzuhalten — genug, it zuzugestehen, für Sie zu leben, für

rem Br oder seine Stellung zu unserem Hause antwies. Ich darf Ihnen erklären —

— — — darauf berechnet, — irrige Voraussetzungen zu erregen. Wir können es nicht hindern, daß unser Auftreten die Vermuthung erregt, wir seien reiche

Das Wort war gesprochen, das beseligende Wort, das die Sehnsucht eines heimathlosen Herzens stillte. Hier war Einer, der sie brauchte, dem sie nothwendig

In unser Firmen-Register ist heut bei der unter Nr. 451 eingetragenen Firma **Hermann Haase zu Bründenberg** eingetragen worden. 3742

Die Firma ist erloschen. Demnächst ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 170 die Handelsgesellschaft **Seidel & Haase zu Bründenberg** und sind als deren Inhaber die Holzstofffabrikanten **Joseph Seidel und Hermann Haase** daselbst eingetragen worden.

Hirschberg, den 2. December 1884.

Königliches Amtsgericht IV

Für Kapitalisten.

12000 Mf. erste Hypothek auf 88 Morgen und ein Bauergut 37

7500 Mf. erste Hypothek auf Bauergut von 56 Morgen gesucht für bald.

Bureau f. Land- und Forstwirtschaft

Neue Herrenstraße 1.



Silberne Medaille.

Schul
Koffer, Hosenträger, Schellen, Klavier, Pariser Glocke, Pferdedecken, Leder, Frachtgeschirre, engl. Rutschgeschirre vom einfachsten und modernsten Beschlägen zu billigen Preisen.

3728

Cig

von den feinsten **Havanna** Marken in gut gelagerten Qualitäten.

Cigarretten der reinen

Echt Wiener Meerschaum

Rauch- und Kal

Cigarrenfabri

3732

Gustav Wal

hält seine große **Weihnachts** wahl einer gütigen Beachtung.

Ohne Au

verkaufe ich zu jeder Zeit, so auch für **Wollwaaren** in schwerer, besser Qualität. **Auswahl** bei stets gutem Sortiment zu für meine werthen Kunden in beiden Richtungen errichtet. — Zurückgesetzte Strümpfe zu billigen Preisen. — Bestellung für Strümpfe.

R. Schüll

Großer, reeller wegen Uebersättigung des für hiesigen Platz Erzeugnisse mit 4, 5, 10 bis 20% Rabatt.

Hermann

Bazar für Lampen, Haus- und 3 Minuten

Weihnach

Galanterie=

Luruspapier

Os

3656

Bahn

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 12. December c.,

von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Hainke'schen Gasthause in **Seiffershan** aus dem Forstrevier **Seiffershan** und den Forstorten: Sandberg, dicke Fichte, Remnitzberg, Brandhübel, Geiersberg, tiefer Graben, Schooßhübel und Hüttenbusch

135 Rmtr. hartes Brennholz und

Für den Familienbedarf empfehle ich unter Garantie:

3737

nur anerkannt beste deutsche **Nähmaschinen!**

in meinem Näh-Institut sorgfältig angelernt übergeben!

Neu: eine prakt. Handmaschine auch für den Fußbetrieb.

Alle Neuheit, im **Wäsche-Ausstattungs-Geschäft** empf. ich befanntl.

in nur besseren Waaren zeitgemäß billigt in großer Auswahl;

Alle älteren und einzelnen Artikel, um zu räumen, **extrabillig!**

verordneten-Versammlung beschlossen, sich mit dem ihr nicht eben günstigen Bescheid des Biegnitzer Bezirks-Ausschusses in Sachen der Verpachtung der Jagd des Hochwaldes durch Herrn Stadt-Oberförster Lange an den Pächter des Steinberg-Vorwerkes, Herrn Woltersdorf, nicht einverstanden zu erklären und die Angelegenheit dem Ober-Verwaltungs-Gerichte zu Entscheidung vorzulegen.

Sprotta u. Auf Anregung einiger hiesiger Herren ist kürzlich auch hierorts ein Zweigverein des deutschen Samariter-Vereins, dessen Zweck bekanntlich die Vermittelung der nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten für erfolgreiche Leistung erster Hilfe bei Unglücksfällen ist, in's Leben gerufen worden. Herr Sanitätsrath Dr. Wolff ertheilt den Unterricht. Dieser Tage hielt derselbe seinen ersten, darauf bezüglichen Vortrag im Kreis-Krankenhaus, dem an 40 Personen beiwohnten.

Striegau. Aufsehen erregt hier die kürzlich erfolgte Vernehmung eines hiesigen Beamten, welcher angab, daß derselbe mehrere Tausend Thaler im Spiel verloren hat. Es scheint übrigens, als werde diese Thatsache noch für die Personen, an die das Geld verloren worden ist, Unannehmlichkeiten nach sich ziehen.

Breslau. Ein Act entsetzlicher Rohheit ereignete sich Sonntag Nacht in dem Tanzlokale „Zum Seelöwen“ auf der Uferstraße. Dort geriethen eine Anzahl junger Burischen in einen Streit und demnächst in eine Schlägerei. Einer der Streitenden, der auf der Hintergasse wohnende 22 Jahre alte Arbeiter Richard Roschdeutscher, wurde dabei von einem seiner Gegner plötzlich mit einem langen und scharfen Messer angegriffen. Ein Messerhieb traf den Unterleib des Arbeiters und schlugte ihm denselben auf, daß dem Betroffenen die Eingeweide sofort aus der Wunde hervorquollen. Mit einem lauten Schmerzensschrei stürzte er zu Boden und verlor das Bewußtsein. Ein Nachwachtsbeamter fuhr später den Schwerverletzten in die königliche chirurgische Klinik, wo er aufgenommen und sogleich die nöthigen Schritte gethan wurden, um das arggefährdete Leben des jungen Arbeiters zu retten.

Breslau. Nach dem soeben erschienenen Bericht über das laufende Studien-Semester an der hiesigen Universität waren im Sommer 1884 immatriculirt 1481 Studirende; von diesen sind in der Zwischenzeit 379 abgegangen, während zu Anfang dieses Winters 287 neu immatriculirt wurden, so daß die Gesamtzahl der jetzt immatriculirten Studenten 1389 beträgt, 92 weniger, als im vergangenen Winter. Auf die einzelnen Facultäten vertheilen sich die Studirenden in der Weise, daß 152 zur katholisch-theologischen, 151 zur evangelisch-theologischen, 192 zur juristischen, 378 zur medicinischen und 524 zur philosophischen Facultät zählen.

Trebnitz. In Ober-Frauenwaldau, hiesigen Kreises, sind unlängst ein 18 jähriger Dienstjunge, eine Magd und zwei Kühe von einem tollen Hunde gebissen worden. Während der Erstere sich hier in ärztlicher Behandlung befindet, ist bei der Magd die so schreckliche Krankheit zum Ausbruch gekommen und ist dieselbe daran gestorben. Desgleichen sind beide Kühe unter allen Zeichen der Tollwuth verendet.

Glatz. Die letzte Stadtverordnetenitzung hat sich u. A. auch mit der Frage der Erbauung einer Secundärbahn von hier nach **Rückers** beschäftigt. Nachdem sich

der Minister der öffentlichen Arbeiten bereit erklärt hat, den Bau der Eisenbahn seitens des Staates zu befürworten, sofern die Erfüllung der in § 1 des Gesetzes vom 4. April d. J. bezeichneten Bedingungen durch rechtsverbindliche Beschlüsse der beteiligten Communalverbände auch gesichert erscheint, sind die städtischen Behörden zur Herbeiführung der bezüglichen Beschlüsse aufgefordert worden. Hiernach soll die Stadtcommune Glatz das innerhalb der Feldmark Glatz für den Eisenbahnbau benötigte Terrain ganz kosten- und lastenfrei dem Eisenbahnfiscus übergeben, oder doch wenigstens dem Fiscus zum Erwerb des erforderlichen Grund und Bodens eine angemessene Pauschalsumme offeriren. Der Magistrat ist nun der Ansicht, daß die Stadt Glatz an dem Ausbau der in Rede stehenden Bahnstrecke kein allzu großes Interesse hat, da die durch die Fertigstellung der Bahn erleichterte Abfuhr der im Kreisgebiete reichlich vorhandenen Naturalschätze der Stadt wenig zu Gute kommt, bei der späterhin schnelleren Verbindung zwischen Glatz und dem Hinterkreise die Stadt überdies an ihrer Bedeutung als Ausgangs- und Endpunkt der Tour Glatz-Reinerz eher Einbuße erleiden wird. Da überdies die Stadt für den Fall, daß der Kreis Glatz der Staatsregierung zum Erwerbe des benötigten Grund-Terrains eine Pauschalsumme zur Verfügung stellt, pecuniär nicht unerheblich beteiligt ist, beantragte der Magistrat, eine Geldofferte aus städtischen Mitteln zu Bahnbauzwecken abzulehnen. Diesem Antrage hat sich die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig angeschlossen.

Katibor. [Für 5000 Mark todtte Karpfen!] Vor ungefähr fünf Wochen wurden aus den Fürstlich Lychnowsky'schen Teichen in dem von hier eine Meile entfernten Dorfe Grabowka gegen 700 Centner Karpfen gefangen. Davon wurden ca. 550 Centner nach Hamburg verkauft und der Rest verblieb zum Bedarf des Fürsten und seiner Beamten in Fischbehältern im Dorfe Laban. Auf einen großen Theil dieser wurde nun am vergangenen Donnerstag ein ruchloses Attentat verübt. Von zwei großen Behältern wurde das Wasser des einen abgelassen, so daß die in ihm befindlichen Fische durch die auf sie gesenkte Eisdecke zum Ersticken gebracht wurden. In dem andern Behälter sollen die Fische durch Gift vernichtet sein, so daß binnen kurzer Zeit ungefähr 90 Centner großer Karpfen absterben mußten. Als Motiv zu der schrecklichen That wird Rache angenommen. Ueber den Attentäter ist bis jetzt noch Nichts ermittelt.

Bermischte Nachrichten.

— [Bauernwitz.] Ein Bauer ging über die Wechselbrücke zu Paris und sah alle Laden voll Waaren nur in einer Bude sah er nichts. Neugierig fragt er den Inhaber: „Was hat der Herr zu verkaufen?“ — „Felsköpfe, mein Freund!“ versetzte derselbe, der den Bauer für einen Tropf hielt. „Das ist brav,“ sagte der Bauer, „Ihr müßt guten Abgang haben; denn ich sehe, Ihr habt nur noch einen einzigen.“

— [Goethe's Haus in Frankfurt a. M.] Studenten: „Können Sie uns nicht das Haus Goethe's zeigen?“ — Handelsmann: „Haus Goethe? — Kenn ich nicht. Muß fallirt haben.“

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: W. Bittner.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Zur speisenfreien Besorgung der Abstempelung der **Gotthard Deutschen Grundcredit-Bank-Pfandbriefe** empfiehlt sich **Robert Weigang.**

halber wird Herr... haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen und auch ich — Bahnhofsstraße 46 — bin gern dazu bereit. 3620

F. Strauss, Administrator des Armenhauses.

eigener Anschauung". **Männer-Turn-Verein: „Vorwärts!“** Montag den 15. December: Vorstandswahl im „Gasthof zum goldenen Schwert.“ [3740]